Gott lässt weissagen, dass er selbst Hirte seines Volkes sein wird. Dazu gehört für uns neutestamentliche Gemeinde ganz eng das Auftreten Jesu, der in seiner großen Hirtenrede, die wir in Aus-zügen im Evangelium gehört haben, sagt: „Ich bin der gute Hirte.“

Christus erhebt den Anspruch, Gottes Wort und Verheißung wahr zu machen. Bei ihm heißt die Suche nach dem Verlorenen der bedingungslose Einsatz des Hirten: „Ich lasse mein Leben für die Schafe.“ Wie auch in anderen Ich-bin-Worten, die immer auch an Gottes Selbstvorstellung bei Mose erinnern: „Ich bin, der ich bin“, lässt Jesus keinen Zweifel, wer er ist: Ich bin Gottes Sohn. Mit mir kommt Gott selbst in diese Welt und begegnet den Menschen zu ihrem Heil.

Hier, ihr Lieben, hier: bei Jesus Christus! Hier gehört das Bild von dem guten Hirten hin! Christus ist der gute Hirte, der, der dir nachgeht, der dich sucht. Der dich behutsam verbindet, wenn du verwundet bist. Der dich pflegt und deinen Glauben. Der dich tröstet. Der dich aufrichtet. Der dein Leben rettet für die Ewigkeit. Jesus Christus, der Auferstandene, ist der, der dich mit seinem ´Stecken und Stab` tröstet, wenn du in deinem Leben durchs ´finstere Tal` musst.

Dabei kann es durchaus passieren, dass der gute Hirte Jesus Christus sich einmal einen Menschen sucht, um seinen Hirten-dienst an dir zu üben. Vielleicht besucht dich Jesus als dein Hirte sogar einmal in Gestalt deines Pastors, aber auch andere Men-schen – deine Eltern, deine Frau, dein Enkel, eine Organistin oder ein Kindergottesdienstmitarbeiter, eine Kirchenvorsteherin oder ein Küster können dir ´zum Christus` werden, wie Luther das genannt hat. Immer dann, wenn jemand dir begegnet, dich tröstet, im Glauben aufrichtet oder auch einmal wachrüttelt. Und auf diesem Weg dir der gute Hirte selbst mit seinem Dienst nah geworden ist. Das geht sogar digital. Amen. **Kanzelsegen**

*Predigt am Hirtensonntag Miserekordias Domini in der Salemskirche in Tarmstedt am 18. April 2021*

**Kanzelgruß** Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Predigttext** Zur Predigt hören wir Auszüge der alttestament-lichen Lesung zum Hirtensonntag aus dem Buch des Propheten Hesekiel in Kapitel 34:

(1) Des Herrn Wort geschah zu mir: (2) Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen:

So spricht der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? … (10) So spricht der Herr: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

(11) Denn so spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. (12) Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. (13) Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie wieden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. (14) Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israels sollen ihre Auen sein. …

(16) Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken

und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

(31) Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide,

und ich will euer Gott sein, spricht Gott, der Herr.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Zugegeben – mit der modernen Landwirtschaft unserer Tage hat er nicht viel zu tun: der gute alte Hirte mit seiner Herde von Schafen oder Heidschnucken, obwohl er für die Landschafts- und Kulturpflege sogar eine interessante Renaissance erlebt. In der Botschaft der Bibel und als Gleichnis für die Fürsorge Gottes für seine Menschen ist dieses Bild nach wie vor so tröstlich und aussagekräftig; vor allem mit den vertrauten Worten aus Psalm 23 von dem guten Hirten, der so viele Menschen – auch in unseren Familien und Gemeinden getröstet hat – auf den Stationen unserer Krankenhäuser und auch auf den Friedhöfen. Gleichzeitig ist der gute Hirte, der seine Schafe beschützt und leitet und dabei so viel Ruhe ausstrahlt, aber immer den Überblick behält und jedes einzelne Schaf kennt, so wunderbar kindergottesdienst-tauglich. Ein Motiv für klein und groß; und auch ein Stück Glaubens-Romantik. Im Glaubenslied „Weil ich Jesu Schäflein bin“ erscheint das Bild dem einen oder anderen vielleicht etwas zu naiv, aber die Grenze zwischen dem, was für den einen kitschig, für den anderen aber doch ganz kindlich-tröstlich ist, liegt ja oft dicht beieinander.

Das Bild vom guten Hirten verschiebt sich noch einmal, wenn in der Kirche von den Pastoren als den „Hirten“ der Gemeinde ge-sprochen wird. Auch dafür gibt es biblische Worte. So gibt Jesus nach Ostern seinem Jünger Petrus am See den Auftrag: „Weide meine Lämmer.“ Und im 1. Petrusbrief mahnt der Apostel wie-derum die Ältesten der Gemeinde: „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist“. Aber man merkt sofort: Es ist ein großer Un-terschied, ob wir von unserem Gott als unserem guten Hirten reden oder von Menschen, die in der Kirche ein Hirtenamt über-nehmen. Gerade wenn man bedenkt, dass nicht mehr für *eine* Gemeinde zuständig ist, sondern mehrere Gemeinden betreut.

Wer ist *dein* guter Hirte?

Aus dem Alten Testament bekommen wir dazu heute eine inter-essante Facette zum biblischen Motiv des guten Hirten an die Seite gestellt. Das Wort ist vor allem deshalb interessant, weil es nicht zu den Stücken gehört, die uns zum Thema „der gute Hirte“ in der Bibel als erstes einfallen würden:

Der Prophet Hesekiel bekommt von Gott den Auftrag: „Weissage gegen die Hirten Israels: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!“ Und dann folgt eine harte Kritik Gottes an den Führungskräften seines Volkes. Ganz in der Linie auch früherer Propheten lässt Gott Klage dagegen erheben, dass die Mächtigen Israels, Reiche, Richter und Könige das Volk ausbeuten. Sie sollen doch Recht schaffen und das Leben befördern, aber sie bereichern nur sich selbst und unterdrücken die Armen. Sozialkritik, Korruption, Bestechung. „Wehe den Hirten, die sich selbst weiden!“

Die Antwort, die Gott durch Hesekiel den Mächtigen gibt: V. 10 Das Motiv vom guten Hirten hat an dieser Stelle in der Bibel ein ganz kritisches, spitzes, unbequemes Potenzial gegen alle Füh-rungskräfte im Volk Gottes, auch in der Kirche: ´Ihr habt eure Ämter, um dem Volk Gottes zu dienen. Wo ihr euch selbst dient, steht ihr nicht in meinem Dienst.` Das Hirtenamt ist ein Dienst der Fürsorge und Pflege für andere. Ein Pflegedienst.

Gott lässt nun durch Hesekiel weissagen, dass er selbst, Gott, sich seiner Herde annehmen wird: V. 11 Und dann führt Er selbst aus, was er als Hirte seines Volkes tun will: Er wird die verirrten Schafe suchen. Er wird sie aus fremden Ländern sammeln und auf Israels Bergen und in den Tälern weiden. Das Verwundete wird er verbinden und das Starke behüten und stärken.

Bei Hesekiel steht dabei im Hintergrund die Zeit, als Israel aus dem Exil in Babylon zurückkehrt nach Palästina, aber viele aus dem Volk auch in andere Länder zerstreut sind. Deswegen ist die Suche und Pflege des Verlorenen so ein wichtiges Thema.